

lande, an Flandern oder Brabant denken, an die Heimat der Arrazzi, deren Fabrication ja dort schon im 14. Jahrhundert in Blüthe stand, und man hat unsere Teppiche auch wohl von dort ableiten wollen. Dem aber stehen deutsche Inschriften mit hochdeutschen Versen entgegen, welche auf eine süd- oder mitteldeutsche Heimat hinweisen. Auch Süddeutschland (von damals) ist es, von Kärnten bis Basel, wo die Beispiele wieder aufgefunden worden. Wir haben also wohl eine der großen mittelalterlichen Fabrikstädte Süddeutschlands, welche ohne Zweifel weitere Nachforschungen entdecken werden, als die Heimat zu betrachten. Ein Beispiel gleicher Art mit einer norddeutsch lautenden Inschrift, im niedersächsischen oder niederländischen Dialect ist meines Wissens nicht vorhanden; ebensowenig stimmen dazu die französischen Teppiche, welche zu gleicher Zeit schon in Paris gefertigt wurden.

Wie gesagt, was diese Arbeiten zu einer geschlossenen Gruppe zusammenbindet, das sind ihre figürlichen Darstellungen. Diese sind sämmtlich allegorisch-poetischer oder phantastischer Art, selbst wo das Leben die Motive und Gegenstände dargeboten hat. Höchst bezeichnend in dieser letzteren Beziehung ist ein großer Wandteppich im german. Museum, den vor mehr als drei Jahrzehnten Baron Aufsess vom alten Pickert für 1500 fl. kaufte; heute würde er das Zehnfache kosten. Dieser Teppich, dessen vornehme, aber excentrische Costüme ihn in die genannte Zeit gegen das Ende des 14. Jahrhunderts versetzen lassen, stellt in zahlreichen Gruppen allerlei heitere und scherzhafte Scenen und Spiele aus dem ritterlichen Leben dar, wie sie in Wirklichkeit vorgekommen sein mögen; possenhafte Umwandlung der Turniere, lustige Scenen, welche die Herrschaft der Frauen carrikiren — alles noch unter dem Vorsitz der bereits entthronten Königin Minne. Was in der höfischen Zeit ernste Galanterie war, ist nun ein Gegenstand des Spottes und possenartiger Belustigung geworden; immerhin spielen Poesie und Allegorie noch eine Rolle darin.

Einen ähnlichen, aber kleineren Teppich in der Form eines Rücklakens besitzt das Oesterr. Museum. Auch hier thront noch unter einem Zelte die Königin Minne, mit einigen gekrönten Herren an der Tafel sitzend, während eine zweite Scene die Erstürmung einer Burg darstellt, freilich nicht, wie sie in jenen Zeiten wirklich vor sich gegangen, sondern Burg, Angreifer, Vertheidiger — Alles ist phantastisch oder poetisch, wie es im Sinne und Geschmack jener Zeit lag. Die Angreifer reiten auf seltsam gestalteten Thieren und schießen Rosen in die Burg hinein, welche die Vertheidiger mit Lilien erwidern. Wir befinden uns also mit diesem Teppich schon ganz in jenem Kreise von Darstellungen, welche die ganze Gruppe charakterisirt. Aber mehr noch, die Männer, sowohl diejenigen, welche mit der Königin Minne unter dem Zelte sitzen, wie diejenigen, welche auf den seltsamen Thieren reiten, tragen buntfarbige zottige Kleidung und charakterisiren sich dadurch als jene »wilden Männer«, welche in der Kunst wie in den Dichtungen des Mittelalters uns so häufig begegnen. Als